Welches Land kann man als das Mutterland des Amateurschmalfilms ansehen?

Wie immer bei den Dingen die den Endverbraucher betreffen, so gibt es auch auf dem Gebiet des Amateurfilms die unterschiedlichsten Meinungen darüber, wie und wo es damit angefangen hat, dass Amateure sich der Technik der Laufbilder angenommen haben.

Allein die Begriffe Amateurfilm und Schmalfilm sind sicher bei einer in diesem Sinne zu treffenden Analyse, erst einmal zu unterscheiden, nämlich da wo denn der Film mit Laufbildern zum Anliegen eines Amateurs tatsächlich wurde. Denn schließlich ist zu vermuten, dass die ersten Schmalfilme doch in Werkstätten und Versuchslaboratorien gemacht wurden.

Amateur- oder auch Hobbyfilmer genannt, bezeichnet der Volksmund denjenigen, der ohne professionelle Kenntnisse einen Film dreht und dies meist mit preiswerten Apparaten bzw. schmalen Filmen. So betrachtet lässt sich auch der Begriff Schmalfilm leichter unterscheiden, von dem eines professionell hergestellten Kinofilms, mit 35 mm breiten Streifen.

Amateur in Sinne, Künstler von gelegentlicher Schaffenskraft, wird es schon in den frühen Jahren der Kinematografie gegeben haben, obwohl es sich zu jener Zeit mehrheitlich um wohlhabende Bürger handeln musste. Als ein Hobby deklariert, galt dieses Vergnügen als eines der teuersten Aktivitäten eines Privatmannes.

Da sich das professionelle Kino, Ende des 19. Jahrhunderts mit dem 35 mm Breiten Filmstreifen etablierte und die Franzosen, zuerst Lumiere und dann Pathé sich anschickten die Welt mit Laufbildern zu beglücken, bildete sich schon früh das Projektionsverhältnis von 4:3 der Kino-Bilder heraus, bezog man es auf die Seitenbreite zur Höhe.

Ab 1909 wurden Amateurfilmkameras angeboten und natürlich auch die dazu erforderlichen Projektoren, die, wenn man sie heute sähe, recht einfache Apparate waren. Emanuel Golberg, ein Pionier der Kinematografie entwickelte den Kinamo, eine Filmkamera, die sich durch ihren kompakten Aufbau auszeichnete und für Semiprofessionelle- wie auch für Hobbyfilme geeignet schien. 1923 rüstete er die erste Filmkamera mit einem Uhrwerk aus, was als Meilenstein in der Entwicklung des Apparatebaus gelten kann.

Weitere Entwicklungen begannen durch Splitten des klassischen 35 mm Filmmaterials, wodurch das so entstandene Filmformat von 17,5 mm aufkam. Es viel erstmals die Bezeichnung Schmalfilm. Agfa und Kodak, die beiden größten Unternehmen die sich auf die Herstellung von Rohfilmen konzentrierten und sich weltweit einen Namen gemacht hatten, boten immer bessere Trägermaterialien für ihre Filme an, was dazu führte, den Sicherheitsfilm konsequent einzuführen. Die Brandgefahr der Projektoren, in den öffentlichen Kinos konnte damit vermieden werden.

Kodak (USA) bot um 1923, mit dem 16 mm breiten Film ein neues Filmformat an, was den Amateuren, aufgrund der Preisgestaltung sehr entgegen kam. Pathé (Frankreich) hatte bereits mit dem 9,5-mm-Format, wo die Perforation filmmittig auf der Höhe des Bildstrichs lag, erfolgreich eingeführt.

Durch abermaliges Splitten, das Teilen des als Standardfilm geltenden Amateurstreifens von 16 mm auf 8 mit einer zusätzlichen Perforation ausgestattet, schlug 1932 Kodak abermals ein neues Amateurformat vor. Das Normal 8, auch Doppel 8 genannt, wurde in den USA als Regular 8 bezeichnet auf Spulen von 3 Zoll Durchmesser ausgeliefert. Dem Amateur wurde damit, und dies noch in Zeiten einer Weltwirtschaftskrise von größtem Ausmaß, ein Geschenk des Himmels gemacht.

Je mehr Kinos - auch Lichtspielhäuser genannt - entstanden, um so mehr Interesse entwickelte sich in Kreisen der Wunsch in der Bevölkerung, eigene Erlebnisse auf Film zu bannen. So kamen die ersten Schmalfilmkameras mit all den dazugehörenden ergänzenden Kino-Apparaten auf den Markt. Apparate, die für eine professionelle Reportage und speziell für Laien der Laufbilderfotografie gerecht wurden. Ab hier etablierte sich der Begriff 'Schmalfilm' auf breiter Front und internationaler Ebene. Natürlich dann in den jeweiligen Landessprachen.

So in den Sprachen:

* Deutsch: Schmalfilm
* Englisch (UK): Cine-film
* Englisch (USA): Smale gauge movie
* Französisch: Cinéma amateur
* Spansich: Película estrecha
* Italienisch: Pellicola a passo ridotto
* Russisch: Kinoplenka - in Kyrilisch ist des Wort hier nicht darstellbar

Erst nach dem II. Weltkrieg, in einer Zeit in der sich die Welt von den Kriegswirren erholte, bekam der Schmalfilm für den Amateur, als ein interessantes Hobby Aufschwung. Dabei halfen in erster Linie die Fortschritte in der Technik, die Optik und in Lichtmessung.

Der 8 mm breite Filmstreifen, der in handlichen Kameras belichtet werden konnte, machte auch bei der Nacharbeit, dem Schneiden dem Amateur keine großen Probleme. Die Projektion wurde verbessert durch leistungsfähige Leuchtmittel. Das Film-Material wurde sowohl in Schwarz/Weiß wie auch in Farbe zu angemessenen Preisen angeboten.

Dieser Beitrag vom Schmalfilm-Apparat-Museum unterliegt dem Copyright ©

Wir schrieben das Jahr 1965, als Kodak das Super 8 Format dem Amateur an die Hand gab, welches umgehend von der japanischen Industrie mit einer vielfachen Anzahl an Kameramodellen und Projektoren bedient wurde. Ein Boom bahnte sich an, der von 1970 bis 1980 anhielt, dann aber abrupt abbrach, weil die analoge Video-Technik die Mehrzahl der Amateure davon überzeugen konnte, dass die Zukunft in der Elektronik liegt.

Rückblickend kann also festgestellt werden, dass die Mutter des Schmalfilms doch der 16-mm-Film aus den USA sein muss, denn nicht nur die globale Verbreitung dieses Formats trug letztlich dazu bei, dem Amateur das Filmen beizubringen, nein, auch die erfolgreichste Variante des Schmalfilm hervor brachte, nämlich das Normal 8 (Regular 8) sowie das Super 8/Single 8 Filmformat. Beide Formate fußten auf den tief greifenden Erkenntnissen der 16-mm-Kinematografie.

Wochen-Ticker KW 30 2018 - UN

Dieser Beitrag vom Schmalfilm-Apparat-Museum unterliegt dem Copyright ©